

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 8 (1986)
Heft: 29

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REZENSIONEN

Alternative Fabriken?

Peter Brödner

Fabrik 2000

Alternative Entwicklungspfade in die Zukunft der Fabrik

Edition Sigma, Berlin, 1985

207 Seiten, DM 20,-.

Wenn man den Äußerungen von Industriemanagern und Experten glauben schenkt, dann ist die Lösung für die Fabrik der Zukunft in Sicht. CIM (Computer Integrated Manufacturing) heißt dann der Weg, der beschrieben werden muß, um alle Probleme in den Betrieben in den Griff zu bekommen und um eine langfristige Überlebensstrategie für die Unternehmen zu haben. Hinter der Zauberformel CIM verbirgt sich die Integration und Unterstützung aller Teilprozesse der industriellen Fertigung durch Computer, von der Entwicklung über die Planung und Steuerung bis zur unmittelbaren Produktion. Ganz einfach also – aber tatsächlich eine realistische Vision einer automatisierten und reibungslosen Fertigung?

Peter Brödner geht ihr nach und kommt zu Ergebnissen, die von den Propheten der neuen Fabrik in ihren Prospekten und auf Tagungen sicher nicht zum Besten gegeben werden. Dieser „*technozentrische Entwicklungspfad*“, wie er ihn nennt, ist demnach die konsequente Weiterentwicklung des Taylorismus mit allen bekannten Auswirkungen und Schwierigkeiten. Diese Entwicklung hat bisher in den Fabriken durch die „*kurzatmigen Konzepte technisch-organisatorischer Umgestaltung im wesentlichen Inseln der Rationalisierung entstehen lassen, während die zwar arbeitsteilig getrennten aber funktionsmäßig zusammengehörenden Bereiche gerade ihr verbessertes Zusammenwirken erfordern*“.

CAD-Systeme in der Konstruktion, Produktionsplanungs- und Steuerungssysteme zur Auftragsabwicklung und NC- bzw. CNC-Maschinen in der Fabrikhalle gingen nicht nur einher mit verstärkter Trennung von Hand- und Kopfarbeit sondern führten auch zu verstärkten Rationalisierungsbemühungen bei den Entwicklungs- und Planungstätigkeiten. Für das Kapital besonders schmerzhaft bemerkbar machte sich dieser Prozeß in einer deutlichen Steigerung der Kapitalintensität, geringen Auslastungsgrad der Maschinen, Zunahme der Liegezeiten der Aufträge, damit Ansteigen der Bestände an halbfertigen Produkten und in einem personellen Aufblähen der dispositiven Bereiche der Produktion.

Als Antwort auf die Schwierigkeiten, die durch isolierte Rationalisierungskonzepte entstanden sind, wird nun die rechner-integrierte Fertigung gesehen. Peter Brödner zeigt aber deutlich auf, daß hierfür umfangreiche und kostenintensive technisch-organisatorische Umstrukturierungen und Anpassungen der vorhandenen Einzelsysteme notwendig sind. Sollten alle Probleme bewältigt werden, wird das Ergebnis „*in die gesamte Produktion*

durchdringendes, integriertes Rechnersystem sein, dessen Kehrseite eine zerstückelte Arbeitsstruktur mit separierten Restfunktionen lebendiger Arbeit ist, die sich erst über die im Rechnersystem verkörpert Modelle und Ablaufpläne unsichtbar zu einem Ganzen fügen“.

Diesem Konzept stellt der Autor dann seinen „*anthropozentrischen Entwicklungspfad*“ gegenüber. Dieser bietet eine „*grundlegende und durchgängige Alternative der Gestaltung von Produktionstechnik und Arbeitsorganisation. Das bedeutet u.a. daß es unterschiedliche Niveaus der technisch-organisatorischen Entwicklung einbeziehen kann und nicht etwa nur als Lückenbüßer für unaufgelöste Widersprüche der ‚mannlosen Fabrik‘ fungiert*“. Neben einer weitgehenden Zurücknahme der Arbeitsteilung wird auch das Verhältnis von Mensch und Maschine grundlegend anders sein als beim technozentrischen Entwicklungspfad – die gegensätzlichen Eigenschaften von Mensch und Maschine sollen produktiv vereinigt werden. Dargestellt wird der neue Ansatz an teilweise schon realisierten Konzepten der Gruppentechnologie, wo nach dem Prinzip der Komplettbearbeitung eines Auftrages durch mehrere Beschäftigte in Fertigungsinseln verfahren wird. Hier findet eine Integration von konstruktiven, planenden und ausführenden Tätigkeiten durch Menschen unter Benutzung von Maschinen und Computern statt.

Auch wenn dieser alternative Weg innerhalb der bestehenden Verwertungs- und Herrschaftsbedingungen realisiert werden könnte, verschweigt Peter Brödner nicht die vielfältigen subjektiven und objektiven Widerstände, die dem entgegenstehen. Dies läßt den Leser aber nicht mutlos zurückschrecken, denn das Buch belegt eindrucksvoll Gestaltungsmöglichkeiten und Ansatzpunkte, die auch über die herrschenden Grenzen hinausweisen.

Das verständlich geschriebene und wichtige Buch beginnt auch eine Lücke in den Diskussionen über alternative Gesellschaftsentwicklungen zu schließen, in denen das Fabrikssystem weitgehend ausgeblendet wird. Ein Muß für alle, die ernsthaft an einer Veränderung der Verhältnisse in den Fabriken interessiert sind. R.S.

Produktivkräfte in Deutschland

Institut für Wirtschaftsgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR (Hg.)

Produktivkräfte in Deutschland 1870 bis 1917/18

Akademie-Verlag, Berlin 1985

489 Seiten, DM 58,-.

Das 1969 in der DDR erschienene Buch „Die Produktivkräfte in der Geschichte I“ von W. Jonas, V. Linsbauer und H. Marx zeigte wichtige Zusammenhänge zwischen wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen

auf, hat aber neben seinen großen Qualitäten einen entscheidenden Nachteil: Es endet dort, wo es erst richtig spannend wird, beim Beginn der Industriellen Revolution. Seit gut anderthalb Jahrzehnten läßt der zweite Band auf sich warten. Ende 1985 ist nun in großer Aufmachung der mittlere Band eines anderen, dreibändigen Werkes „Produktivkräfte in Deutschland“ erschienen. Dieser Band umfaßt die Zeit von den Gründerjahren bis zum Ende des Ersten Weltkrieges.

Das vorliegende Buch leistet zum Verständnis dieser Epoche einen wichtigen Beitrag. Leider ist die Qualität der einzelnen Beiträge sehr unterschiedlich und unterschreitet in einzelnen Abschnitten erheblich das Niveau, das man von einem so hochkarätigen Autorenteam erwarten kann.

Außerordentlich jämmerlich ist der Abschnitt, der die Entwicklung der chemischen Industrie behandelt. In der für dieses Kapitel herangezogenen Literatur findet sich weder ein Werk der (reichlich vorhandenen) zeitgenössischen Originalliteratur, noch eines der ernstzunehmenden Standardwerke zur Geschichte der Chemischen Industrie, wie etwa das 1981 in der DDR erschienene Buch von F. Welsch. Bei dieser dürftigen Basis ist es nicht verwunderlich, daß der Autor dieses Kapitels die entscheidenden Beiträge, die die Chemische Industrie zur Produktivkraftentwicklung geleistet hat, offensichtlich selbst nicht vollständig durchschaut. So waren die deutschen Kohlevorkommen gerade keine Voraussetzung für die Entstehung der Teerfarbenindustrie in Deutschland. Auf Grund



B E N J E L L O U N
D I E T I E F S T E D E R
E I N S A M K E I T E N

Die materiellen Probleme der Immigranten – Arbeitsplatz, Wohnung – sind mittlerweile bekannt und werden kritisiert. Aber das andere Elend, das weniger sichtbare, die Einsamkeit, die diese Menschen ständig begleitet, auf der Straße, im Zimmer, im Schlaf – ihre Sexualität? Darüber spricht man nicht.

(Tahar Ben Jelloun)

Herausgegeben vom Deutschen Jugendinstitut

ISBN 3-87877-261-0
Fadenheftung, gebunden
DM 28,-

Stroemfeld/Roter Stern
D-6000 Frankfurt, Holzhausenstr. 4

der rückständigen Aufarbeitungstechnik mußten die deutschen Farbenfabriken ihre aus dem Steinkohlenteer stammenden Ausgangsstoffe bis etwa zur Jahrhundertwende überwiegend aus England einführen. Auch die (wichtige) wissenschaftliche Basis der Teerfarbenindustrie ist mit dem Hinweis auf eine angebliche „Benzolringtheorie“ sehr mißverständlich charakterisiert. Hierzu findet sich in dem Buch jedoch bei der Abhandlung der Naturwissenschaften ein fundierter Beitrag.

Auch die Beschreibung der wichtigsten technischen Neuerung im Bereich der chemischen Grundstoffindustrie, des Kontaktverfahrens zur Schwefelsäureherstellung, läßt wichtige Details und den Zusammenhang mit weiteren technischen Entwicklungen vermissen.

Die entscheidende technologische Grundlage für die Erdölverarbeitung waren auch weder der „Destillationsapparat von Tawrisow“ noch die „Mendelejewische Blase“, sondern der vor allem in den Brennerien erzielte hohe Stand der Destillationstechnik. Leider findet sich auch in dem sonst sehr lesenswerten Kapitel über die landwirtschaftliche Verarbeitungsindustrie bei der Behandlung der Brennerien keine angemessene Darstellung der Entwicklung der Destillationstechnik. Als sehr schwerwiegende Mangel empfinde ich das völlige Fehlen eines Hinweises auf die ökologischen und toxikologischen Auswirkungen der mit der Chemischen Industrie entstandenen neuen Formen des Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur. Zu den entscheidenden qualitativen Neuerungen, denen wir einen großen Teil der heutigen Umweltprobleme verdanken, zählen neben der massenhaften Nutzung von fossilen Energieträgern und mineralischen Rohstoffen vor allem die mit der Teerfarbenindustrie entstandene Fähigkeit zur nahezu unbegrenzten Produktion naturfremder synthetischer Stoffe und die Nutzung der Elektroenergie für Stoffumwandlungen (Chlorchemie, Leichtmetalle, Carbidchemie etc.).

Die ersten Leidtragenden dieser Schattenseite der Produktivkraftentwicklung waren die Arbeiter, die ungeschützt den krebserregenden Bestandteilen des Steinkohlenteers oder den hochtoxischen Produkten der Chlorchemie ausgesetzt waren. Auch hierüber findet sich in dem Buch leider nichts.

Wichtige Bereiche, die zu der revolutionären Umwälzung der stofflichen Basis der Produktion gerade in dem betrachteten Zeitraum beigetragen haben (Wandel der Holznutzung, Kautschuk, tropische Ölfürche für die Seifen- und Margarineherstellung, Salpeter, Erdöl etc.) werden nicht angemessen berücksichtigt. Entsprechend thematisieren die Autoren auch die steigende wirtschaftliche und politische Bedeutung der Einfuhren aus Kolonien und das verstärkte Bemühen Deutschlands um eigene Kolonien nicht hinreichend. Damit wird ein entscheidender Zusammenhang zwischen der Produktivkraftentwicklung und der politischen Entwicklung in Deutschland im Zeitalter des Imperialismus nicht deutlich genug dargestellt.

Zu der Hauptproduktivkraft Mensch haben die Autoren dieser Geschichte der Pro-

duktivkräfte ein merkwürdig distanziertes Verhältnis. Das zeigt sich u.a. in der geschmacklosen Illustration zu der ziemlich trockenen, im wesentlichen auf statistische Angaben beschränkten Darstellung über die Entwicklung der Frauen- und Kinderarbeit. Die im Gartenlaubstil gehaltene idyllische Darstellung einer Holzschnitzerfamilie vermag wahrlich keinen Eindruck vom schrecklichen Elend vieler Frauen und Kinder in der fraglichen Zeit zu vermitteln.

Die Illustrationen (fast 150 Abbildungen) tragen ganz allgemein recht wenig zum Verständnis des Gesamtwerkes bei. Die Erläuterungen zu den Abbildungen sind viel zu knapp. Im Literaturverzeichnis sind auch die wichtigsten in der Bundesrepublik bis in die siebziger Jahre erschienenen Werke zur Wirtschafts- und Technikgeschichte aufgeführt, neuere Veröffentlichungen dagegen nicht.

Dem hohen (auch politischen) Anspruch, eine Darstellung der Produktivkräfte in Deutschland zu sein, wird das Buch nicht gerecht. Nimmt man es jedoch als Beitrag zur Geschichte der Technik, findet man zu wichtigen Bereichen (Industrie, Landwirtschaft, Transport- und Nachrichtenwesen, Naturwissenschaften und Mathematik, Ausbildungs- wesen) brauchbare Beiträge.

Karl Otto Henseling

Gesundheitsschutz in der Arbeitswelt

Ralph Grossmann (Hg.)
Gesundheitsschutz im Betrieb
Wissenschaftswerkstatt '84
UWGÖ-Verlag, Wien, 1985
312 Seiten, DM 42,-.

Seit nunmehr ca. fünf Jahren besteht unter der Leitung von Ralph Grossmann die Abteilung mit dem etwas umständlichen Titel: „Gesellschaftliches Lernen – Arbeit, Umwelt, Gesundheit“ des „Interuniversitären Forschungsinstituts für Fernstudien“ in Linz (Österreich). Der vorliegende Band dokumentiert den Versuch, österreichische Betriebsräte und Fachleute (Arbeitsmediziner, Arbeitssicherheitsfachleute, Arbeitswissenschaftler und Verwaltungsfachleute) an einen Tisch zu bringen, um miteinander gängige Tabus und Blockierungen im Zusammenhang von Arbeit und Gesundheit auf den Tisch zu packen. Daß dies nicht einfach ist, zeigen die glücklicherweise ausführlichen Protokolle über die Diskussionen in den Arbeitsgruppen. Mit der Wahl des Begriffes „Wissenschaftswerkstatt“ im Untertitel versuchen die Österreicher eine neue Form der Kooperation zu beschreiben, die allerdings noch etwas zu wissenschaftslastig ist. So wird z.B. im Beitrag über die „Organisationsform Wissenschaftswerkstatt“, vielleicht unbewußt, der Teilnehmerkreis wie folgt definiert: „Wissenschaftler und Interessenten an Wissenschaft“. Die Umkehrung zu denken, daß nämlich Wissenschaftler gerade durch die Auseinandersetzung mit Betroffenen sehr viel lernen können, fällt offenbar schwer – zumal Betroffene häufig nicht so geduldig sind wie Papier.

Finanziert wurde das Projekt durch österreichische Bundesministerien und durch die österreichische Allgemeine Unfallversiche-

rungsanstalt. Neben den einführenden Referaten von R. Grossmann und R. Müller (Bremen) über Gesundheitsschutz im Betrieb ist aus meiner Sicht der spannendste Teil des Buches (ca. 100 Seiten) die Wiedergabe und Zusammenfassung der Diskussion in den Arbeitsgruppen sowie das von Hajo Funke geführte Interview mit S. Radlmayr (einem österreichischen Metallfacharbeiter). Diese Protokolle bieten eine Fundgrube für verschiedene Problemformulierungen und -benennungen im Bereich Arbeit und Gesundheit. Erörtert werden dabei betriebliche Belastungsschwerpunkte wie z.B. Lärm, Schadstoffe und Streß, die Funktionsweise des Arbeitsschutzes auf der betrieblichen Ebene, die Gesundheitsinteressen der Beschäftigten im Spannungsfeld von Geld, Gewinn und Arbeitsplatzverlustangst, die Rolle und Funktion der Betriebsräte in Fragen des Gesundheitsschutzes im Betrieb, das alltägliche Gesundheitsverhalten der Kollegen sowie ihr Verhältnis zu Experten und umgekehrt. Im Verlaufe der Diskussion entstehen erste Überlegungen zu möglichen Veränderungen.

Abgerundet wird dieses Buch durch Kurzbeiträge und Referate österreichischer und bundesdeutscher Wissenschaftler zu Themen wie z.B. Arbeitnehmerschutz in verschiedenen europäischen Ländern (u.a. BRD und Schweden), zur Arbeitsmedizin in Österreich, zur Epidemiologie, zum Grenzwertkonzept sowie durch Berichte über zwei österreichische Institutionen, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt und die Universitätsklinik Arbeitsmedizin in Wien.

Ein nützliches Buch für alle, die sich in Gesundheits- oder Wissenschaftsläden sowie im Betrieb mit dem Thema Arbeit und Gesundheit beschäftigen.

Eberhard Göbel

Studien zu Zentralamerika

Istmo

=====

E X T R A

=====

Gaby Gottwald
Paul Schwarz

STIFTUNGSPOLITIK
im Ausland

zum Beispiel:
ZENTRALAMERIKA

Preis: 3.- DM

Die Hefte sind erhältlich über den Buchhandel (ISSN 0724-0718) oder direkt beim Herausgeber.
Einzelheft DM 4,-; Doppelheft DM 8,-

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft
Zentralamerika e.V.
Achtermannstraße 10-12
D- 4400 Münster

Mystifizierende Sprachbilder

Peter E. Stüben (Hg.)

Kahlschlag im Paradies

Die Vernichtung der Regenwälder -

Das Ende der Stammesvölker

ÖKOZID 1 - Jahrbuch für Ökologie und bedrohte Völker

Focus-Verlag Gießen 1985

222 Seiten, DM 19,80.

Beginnt man die Lektüre des Sammelbandes mit der Einleitung - da man sich zuerst über die Konzeption des neuen Jahrbuchs informieren will -, so ist man geneigt, das Buch aus Verärgerung sogleich beiseite zu legen und den Rest zu ignorieren. Nicht daß man die Kritik des Herausgebers an der fortschreitenden Umweltzerstörung und der Vernichtung der „letzten Kultur- und Naturräume“ nicht teilen würde. Was einen jedoch stört, ist das Pathos, mit dem diese Kritik in Szene gesetzt wird. Da „feiern die Pionierbataillone des technischen Fortschritts an den Grenzen zu den schwer zugänglichen Regionen der Erde ihr letzten Pyrrhussiege, holt die Natur allerorts zum Gegenschlag aus ...“ u.s.f.

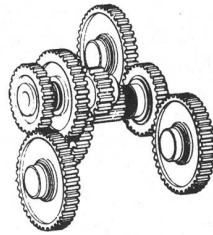
Gern würde man über derartige sprachliche Entgleisungen hinwegsehen, bildeten sie nicht die Begleitmusik zu einer Reihe von Aussagen, die typisch für jene bei Intellektuellen heute so hoch im Kurs stehende anti-aufklärerische Geisteshaltung sind. Zwar verfolgt das Jahrbuch den Anspruch, „romantischen Verklärungen“ entgegenzuwirken (Verlagsprospekt), wozu Wissenschaft bekanntlich in besonderer Weise geeignet ist. Zugleich wird im Vorwort aber behauptet, daß man auf das Instrument der Wissenschaft eigentlich verzichten müßte, da sie doch mit den Kräften, die für den weltweiten Öko- und Ethnozid verantwortlich sind, im Bunde stehe. Allen Ernstes meint der Herausgeber, nur deswegen nicht ohne Wissenschaft auskommen zu können, weil man sonst von Wissenschaftlern und Politikern nicht ernst genommen würde. Wissenschaft also als Kunst der Überredung - vom Mittel der Erkenntnisgewinnung und der Aufklärung keine Rede! So überrascht es nicht, daß Stüben die Feyerabendische Lösung „Wider die wissenschaftlichen Methodenzwänge“ offenbar als Aufforderung verstanden hat, in seinem eigenen Beitrag „zur Entdeckungs-, Wissenschafts- und Eroberungsgeschichte der lateinamerikanischen Regenwälder“ zwanglos drauflos zu schwadronieren und sich über Regeln und Gepflogenheiten der Wissenschaft keck hinwegzusetzen.

Glücklicherweise haben sich die meisten Autoren des Jahrbuchs hieran kein Beispiel genommen. Die unter der Rubrik „Berichte - Analysen“ abgedruckten Beiträge zum Sterben der Regenwälder und der in ihnen behimateten Ethnien sind durchweg lesenswert und verschaffen dem Leser einen umfassenden Überblick über die Ursachen und Folgen der Abholzung in den zur Dritten Welt gehörenden Tropenregionen. Drei der Aufsätze beziehen sich dabei auf Lateinamerika (Amazonien, Mittelamerika), während jeweils einer der Entwicklung in West- und Zentralafrika resp. Südostasien gewidmet ist. Vorangestellt ist eine Kurzabhandlung zur Ökologie der tropischen Regenwälder, in der u.a. auch er-

klärt wird, was die Gründe für die geringe Bodenproduktivität in diesem Ökosystem sind und worauf die schnelle Degradation bei großflächiger land- und viehwirtschaftlicher Nutzung zurückzuführen ist. Wie allerdings ein ökologisch angepaßtes Nutzungssystem aussehen könnte, das die Regenerationsfähigkeit der Regenwälder nicht auf irreversible Weise schädigt, gleichzeitig aber auch nicht auf der Stufe des traditionellen indianischen Wanderfeldbaus stehen bleibt, wird von keinem Autor beantwortet.

Wer ausschließlich an Daten, Informationen und Argumenten zu der in dem vorliegenden Band behandelten Thematik interessiert ist, wird hier sicherlich fündig werden. Leser mit einer ideologiekritischen Haltung werden dagegen das Buch mit sehr gemischten Gefühlen aus der Hand legen, zumal sich in der zweiten Rubrik „Diskussionen“ abermals Beiträge befinden, die der Versuchung erliegen, erklärungsbedürftige Tatbestände statt aufzuhellen in einen undurchsichtigen Mantel mystifizierender Sprachbilder zu hüllen. Es wäre dem Jahrbuch zu wünschen, daß es in Zukunft nicht von einem einzelnen, sondern von einer Gruppe herausgegeben wird. Auf diese Weise ließe sich manch negative Erscheinung sicher beseitigen.

D.U.



Kongressdokumentation

Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik

Dokumentation zum Kongress von 19. bis 21.4.1985 in Bonn

Die Grünen im Bundestag (Arbeitskreis Frauenpolitik) und Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V. (Hg.) Verlag Kölner Volksblatt, Köln 1985, 260 S., DM 19,80

Um es kurz zu machen, es ist nicht die Dokumentation des Kongresses - dazu fehlt zu viel -, aber es ist die Materialsammlung zur Auseinandersetzung in der Frauenbewegung mit Gentechnik und neueren Fortpflanzungstechniken, wie sie sich im Kongress niederschlug. Von dort direkt übernommen sind Aufruf und Resolution, Protokolle aus Arbeitsgruppen und die Reden des Eröffnungsabends von Gena Corea, Mona Baswani, Renate Duelli Klein, Marca Mies, Ruth Hubbard und Erika Hickel.

Die Beiträge der „Betroffenendelegation“ von Bodenbakterien, einem Seestern, Getreide, Lupinen, Backhefe, Wildkräutern und E.-Coli-Bakterien auf der Eröffnungsveranstaltung wird leider nicht dokumentiert, so wie es auch keine Protokolle aus Arbeitsgruppen zur Gentechnik in ihrer Anwendung an der sogenannten nichtmenschlichen Natur gibt.

Die Aufsätze sind geordnet nach der Gliederung der Kongressarbeitsgruppen: Manipu-

Demokratische Erziehung im Mai:

Thema: Weiterbildung - der große Boom, die große Ungleichheit, der große Bedarf

- Kurt Wanner: Der objektive Bedarf, die Langzeitkonzepte von Arbeitgeberverbänden und Staat, die demokratischen Forderungen
- Dieter Görs: Die neue Ungleichheit. Weiterbildungsselektion in den Betrieben
- Warum ich mich weiterbilden will - Porträts von Beschäftigten
- Übersicht über Träger und Kosten der Weiterbildung
- Übersicht über die Weiterbildungs-gesetze seit den 60er Jahren
- Dokumente: Die Vordenker des Kapitals entwerfen „Weiterbildung 2000“: Wolfram Engels, Wilfried Schläffke

Weitere Beiträge:

Leontjev und Kritische Psychologie: worum geht der Streit?

Schulschließungen: Wollen wir die Hauptschulen vor den Sparkommissaren retten?

Unser Angebot:

Ein Vierteljahr DE zur Probe.

Gegen Voreinsendung von 10,— DM bekommen Sie die nächsten drei Hefte der DE jeweils nach Erscheinen.

Danach endet die Belieferung automatisch, wenn Sie nicht die DE abonnieren.

Coupon an

Pahl-Rugenstein Verlag GmbH, Gottesweg 54, 5000 Köln 51

Bitte, liefern Sie mir die nächsten drei Hefte der **Demokratischen Erziehung** zum Kennenlernen. Nach den drei Monaten endet die Lieferung automatisch, wenn ich die DE nicht abonniere.

10,— DM liegen als Verrechnungsscheck / in bar bei.

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum:

Unterschrift:

lation der nichtmenschlichen Natur; alte und neue Eugenik; Bevölkerungspolitik (Indien); Familienpolitik und Gen- und Reproduktionstechnik; Krankheit, Schicksal, Tod; Ethikdiskussion; weibliche Identität und Kinderwunsch; Möglichkeiten der außerparlamentarischen und parlamentarischen Opposition, einschließlich der Ansätze zur feministischen Naturwissenschaftskritik und Naturnutzung. Zum Teil sind die Aufsätze bereits an anderer, aber schwer zugänglicher Stelle, veröffentlicht. In Kombination mit den anderen Beiträgen ergibt sich ein Buch von hohem Gebrauchswert – zum Einarbeiten ins Thema, breit gefächert in dessen vielfältige Aspekte.

express

Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit

die etwas andere Gewerkschaftszeitung

Autoren, Interviewpartner im „express“:

Hartmut Bäumer, Andreas Blume, Thea Bock, Ulrich Briefs, Reinhard Doleschal, Josef Esser, Wolfgang Fach, Heiner Halberstadt, Heiner Heseler, Marianne Hürten, Arno Klönne, Klaus Kowol, Klaus Lang, Ulrich Mückenberger, Walter Müller-Jentsch, Oskar Negt, Frieder Schlupp, Eberhard Schmidt, Eckhard Strathmann, Udo Tischer, Johannes Welsch, Rudi Welzmüller. Und viele mehr. Wer noch bei uns schreibt: Betriebsräte, Vertrauensleute, betriebliche Gruppen, Initiativen ...

Unser Probier-„express“:

Heft 6 (u.a. Gespräch mit Oskar Negt): „Neue Orientierung gewerkschaftlicher Politik“ und Heft 7/8 (u.a. mit der deutschsprachigen Beilage „Stimme der GM-Arbeiter“). Zwei Hefte für 5 Mark (Schein, Scheck, Briefmarken im voraus).

„express“-Arbeitshefte Nr. 1

Neue Technologien – Strategien zur Kontrolle und Beeinflussung. Materialien einer „express“-Tagung, 80 Seiten, brosch. DM 6,50. Beiträge, Referate von Ulrich Mückenberger, Klaus Ahlheim, Andreas Blume, Ulrich Briefs

Q-Pong ----- an:

Ich bestelle

() Probier-„express“

() Arbeitsheft Neue Technologien

DM liegen bei.

Name: _____

Anschrift: _____

Verlag 2000, Pf. 591, 6050 Offenbach 4

Es ist schwierig, der Dokumentation gerecht zu werden aus der Perspektive von Frauen, die Arbeitsgruppen auf dem Kongress durchführten und nur einen Teil davon wiederfinden, was dort passierte und besprochen wurde. Von der Stimmung des bisher weltweit größten, kritischen Kongresses zum Thema Gen- und Reproduktionstechnik schillert zwischen den Zeilen kaum etwas durch: 2000 Frauen waren gekommen und setzten sich mit Naturbeherrschung, Frauen- und Lebensfeindlichkeit von Forschung und Technologie im Bereich der Biowissenschaften auseinander und entwickelten Alternativen. Es war in Gruppen von über 100 Frauen für einzelne möglich, sehr persönliche Einschätzungen zum Thema zu geben – und wirklich eine Technologiefolgenabschätzung zu machen, die aus der Sicht der Betroffenen ist. Die Protokolle und Aufsätze sind in gewissem Sinne Konzentrat und bieten eine Fundgrube von Argumentationen und Informationen, mit denen weitergearbeitet werden kann. Die Redigierung läßt allerdings an einigen Stellen zu wünschen übrig. Daß das Schwergewicht der Auseinandersetzung auf Reproduktionstechnik, Eugenik und Bevölkerungspolitik gerutscht ist, wenn auch die anderen Bereiche nicht völlig fehlen, mag am damaligen Diskussionsstand der Kongressteilnehmerinnen gelegen haben und daran, daß die Dokumentation der Arbeitsgruppen nicht gut organisiert war – es fehlte an bezahlter Arbeit.

Trotzdem, ein großer Teil der Argumente und Vorstellungen der Frauen liegen mit der Dokumentation auf dem Tisch.

H.S.

Frau = Natur?

Christine Kulke (Hg.)

Rationalität und sinnliche Vernunft

Frauen in der patriarchalen Realität

publica/TUB, Berlin 1985

231 Seiten, DM 29,80.

Der rote Rahmen des Umschlags läßt aufblicken: Das kenne ich doch schon! Doch der Schein trügt. Dieses Buch wahrte Kontinuität, es ist das dritte Buch – nach „Mythos Frau“ und „Frauen und Macht“ –, das im publica-Verlag in Zusammenarbeit mit der TUB zu Themen der Frauenforschung erscheint.

Die Wissenschaftler/innen, die in diesem Band veröffentlichten, führen das in einer Konferenz zum Thema „Frauen und Macht“, veranstaltet von der Arbeitsstelle Frauenforschung an der TUB, geborene Interesse an einer Analyse der Beziehungen von Herrschaft und Rationalität zusammen.

Beim Umgang von Frauen mit Macht und Ohnmacht werden Ausgrenzungsmechanismen aus dem herrschenden Rationalitätsprinzip und ein möglicher anderer Umgang mit diesem sichtbar. Die Autorinnen arbeiten Begriffe der Kritischen Theorie auf und klopfen sie auf ihre Brauchbarkeit für ein Verstehen des komplexen Verhältnisses zwischen Frauen und Rationalität ab. Der Anspruch der Kritischen Theorie auf substantielle Vernunft, die das herrschende Rationalitätsprinzip überwindet, wird als Herausforderung für das feministische Selbstverständnis gesehen.

Christine Kulke spannt in ihrer Einleitung den Bogen, in dem sich die Themen der Artikel bewegen: Rationalität wird als zentrales Konzept zur Untersuchung der patriarchalen Unterjochung der Natur und der Naturzerstörung begriffen. Die Gleichung Frau = Natur wirft Fragen nach den Mechanismen der Verdrängung und der noch heute wirksamen Polarität von öffentlich und privat auf.

Christine Woesler de Panafieu, die „Zum Übergang von der instrumentellen zur digitalen Vernunft“ schreibt, zeigt den Computer als Instrument, der patriarchale Herrschaft abbaut und ein abstraktes, entstofflichtes Herrschaftssystem in Form der „digitalen Vernunft“ errichtet. Denken und Sprache selbst sind rationalisiert und auch die kommunikativen Fähigkeiten, auf die Habermas noch hofft, sind längst in binäre Codes gewandelt. Computer bedrohen im Dienstleistungssektor vor allem Arbeitnehmerinnen, die dieser Technik durch bloße Abwehr nicht Einhalt gebieten können. Woesler de Panafieu fordert ethische und wertrationale Handlungsorientierungen, die sie in weiblicher Ethik und teilweise in der pragmatischen Arbeit der Programmierinnen sieht.

Auch Renate Genth ist um eine Modifizierung von Begriffen bemüht. Angelehnt an Adorno/Horkheimer schreibt sie von der Ratio, welche „Mimesis ans Tote“ ist und so den „Totschlag zur Methode sozialer Strukturierung“ macht. Als Grundform männlicher Herrschaft bestimmt sie die Phallogokratie, in der sich die Bedeutung der Männer als Hüter in eine machtheischende Angriffsfunktion wandelte. Im Computer aber hat die Naturbeherrschung das Denken gelernt, die „Maschinisierung drängt zur Totalisierung“. Souveränität soll uns lehren, den Mythos der Maschine zu durchbrechen. Doch die souveränen Wege der Frauen und Männer sind mühsam und einsam und von Genth kaum präzisiert.

Der Streit zwischen Carol Hagemann-White und Alfred Krovova um die Geschlechtertrennung als „fait social“ oder „contrat social“ ist sicher auch in Zukunft nicht entscheidbar, doch das Denken von Hagemann-White an ein „entdifferenziertes gesellschaftliches Wesen“ vor Matriarchat und Patriarchat, dem der sexuelle Dimorphismus keine Angst bereitet und nicht zur „Unterdrückung“ (Krovova) der Weiblichkeit veranlaßt hat, ist für mich eine gedankenregende Vorstellung.

Auf den Spuren der „Denkverbote über Frau und Natur – Zu den strukturellen Verdrängungen des naturwissenschaftlichen Denkens“ ist Elvira Scheich. An der „Dialektik der Aufklärung“ entlang verfolgt sie die „Regression der Erkenntnis zur instrumentellen Vernunft“ und zeigt dabei vier Denkverbote auf, die im nachfolgenden Exkurs durch den Entwicklungsprozeß der neuzeitlichen Naturwissenschaften vertieft werden. Sie zerstört auf überzeugende Weise die ahistorische Denkweise der Neuzeit über Frau und Natur.

Stoff zum Nach- und Weiterdenken, wenn auch beim ersten Lesen oft schwer verdaulichen, bietet das Buch in seinen fünfzehn Texten in Hülle und Fülle. Doch die Mühe lohnt!

Kerstin Barndt

Buchhinweise

George H. Scherr (Hg.)
Journal der unwiederholbaren
Experimente
Wolfgang Krüger Verlag,
Frankfurt/Main 1986
208 S., DM 29,80

Kapitalüberschriften wie „Zur Genetik des schrägen Hangnagers“ oder „Die Messung des Primadonnafaktors bei ungraden Zahlen“ weisen auf verwissenschaftlichten Unsinn hin. „Journal“-Lesern fällt es allerdings nicht immer leicht, Nachdrucke hochgestochenen Geschwätzes aus Wissenschaftsgazetten vom parodistischen Humburg zu unterscheiden.

Heute erscheint das „Journal“ bereits in 35 Ländern.

Lothar Zimmermann (Hg.)
Durchblick
Das Lexikon der Datenverarbeitung für Arbeitnehmer
Bund-Verlag, Köln 1985
ca. 288 S., DM 14,80

Dies anwendungsorientierte DV-Lexikon wendet sich in erster Linie an Arbeitnehmer, Betriebs- und Personalräte mit geringen Vorkenntnissen. Im ersten Teil werden ca. 900 Begriffe allgemeinverständlich erklärt. Dabei wird auf Gefährdungsbereiche wie Datenschutz, Gesundheitsrisiken, Auswirkungen auf Arbeitsplätze etc. hingewiesen und eingegangen. Zusätzlich werden im zweiten Teil die zentralen Probleme und Begriffe der DV in längeren Passagen so dargestellt, daß ein Überblick über Stand und zukünftige Entwicklung der DV gewonnen und Möglichkeiten der Einflußnahme erkannt werden können.

Werner Bätzing
Bad Hofgastein -
Gemeindeentwicklung zwischen
Ökologie und Tourismus
Diskussionsbeiträge des Instituts für
Stadt- und Regionalplanung
der TU Berlin, Nr. 20
202 S., DM 10,-
Bestelladresse: Institut für Stadt- und
Regionalplanung, Dovestraße 1,
DO 606, D-1000 Berlin 10

Eine der größten Fremdenverkehrsgemeinden der Alpen wird unter der Fragestellung untersucht, welche Auswirkungen der moderne Tourismus für eine monostrukturell geprägte Gemeinde hat und wie es in einem intensiv touristisch erschlossenen Alpental wie dem Gasteiner Tal mit der ökologischen Stabilität der Landschaft bestellt ist. Ziel der Arbeit war es, die verschiedenen kontraproduktiven Entwicklungsprozesse zu erkennen und eine Entwicklungsalternative zu entwerfen, die die klassischen Probleme solcher Touristenzentren positiv löst.

H. W. Giese, B. Gläß,
F. Januschek (Hg.)
Sprachersatz
Linguistische Konstrukte und ihre
Rationalität
Osnabrücker Beiträge zur Sprach-
theorie
192 S., DM 15,-
Bestellanschrift: Redaktion OBST,
Sedanstr. 105, 2800 Bremen 1.

In diesem Band wird kühn einer anderen Sprachwissenschaft das Wort geredet. Beispiele sind linguistische „Moden“ und deren Ende (z.B. Soziolinguistik). Schwerpunkte des Bandes bilden „Künstlerische Intelligenz und einige Folgen (für die Sprachwissenschaft?)“ und „Die Dekonstruktion der Sprecher-Hörer-Maschine“.

Friedrich Hansen, Regine Kollek
Gen-Technologie
Die neue soziale Waffe
Konkret Literatur Verlag,
Hamburg 1985
155 S., DM 18,-

„Bürger schützt eure Anlagen!“ Warum, und in welchem Sinne erklärt dieses Buch mit Aufsätzen von Regine Kollek, Friedrich Hansen, Rainer Holfeld, Michael Bentfeld, Regula Schmidt-Bott, Charlotte Köttgen, Gena Corea, Karl Heinz Roth und der Hamburger Frauengruppe gegen Bevölkerungspolitik.

Gentechnik am Menschen als Instrument sozialer Auslese und Diskriminierung – für die Auseinandersetzung mit ihrer Entwicklung ist dieses Buch eine Waffe.

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

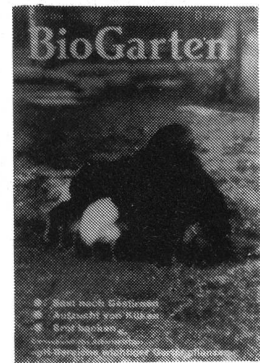
Die Dokumentation des 11. nationalen Treffens der Frauen in Naturwissenschaft und Technik, das im Mai 1985 in Gießen stattfand, ist jetzt fertiggestellt. Die 110 Seiten umfassende Broschüre enthält die Protokolle aller Arbeits- und Fachgruppen und kann für DM 5,- plus DM 1,- für Porto bestellt werden bei:

Buchladen Kleine Freiheit
Bismarckstraße 9
6300 Gießen

Die Broschüre „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ von M. Maurer von der Wiener Fakultätsvertretung NAWI ist aufgrund der anhaltenden Nachfrage neu aufgelegt worden. Sie enthält u.a. eine Analyse der Situation und Erfahrungen von Naturwissenschaftlerinnen / Technikerinnen, Interviews, eine Literaturliste und einen neu aufgenommenen Beitrag über neue Ansätze feministischer Naturwissenschaftskritik.

Bestellungen für DM 5,- plus Porto bei:
Studentenvertretung NAWI
Strudlhofgasse 1/10
A - 1090 Wien/Österreich.

Die Zeitschrift für naturnahes Gärtnern:



BioGarten

Was ist besser als Obst und
Gemüse aus dem Garten -
biologisch angebaut?

- **Bio-Garten:** gesunde Äpfel und Radieschen, Blumenkohl und Kartoffeln – ohne Gift, Düngerrückstände, Konservierungsmittel, Chemie.
- **Bio-Garten:** Eidechsen, Schmetterlinge, Blutweiderich, Grille, Mauerpfeffer – eine ganze neue (alte) Welt im Garten beobachten, wenn wir der Natur etwas Platz lassen und ab und an eine helfende Hand reichen.
- **Bio-Garten:** kompostieren, planen, säen, jäten, pflanzen, ernten – Entspannung im Alltag, Abwechslung von einseitiger Berufsarbeit, Bewegung an der frischen Luft, mit der Familie oder Freunden zusammen etwas unternehmen.
- **Bio-Garten:** der Korb frische Erdbeeren, die selbstgeernteten Bohnen – ein Stück Unabhängigkeit von der „Nahrungsmittelindustrie“.
- Unser **Bio-Garten** hat 76 Seiten mit Artikeln über Gartenbau und Gartengeräte / Erfahrungsberichte / interessante Personen / Umweltschutz im eigenen Garten / gesunde Ernährung / Theorie / Termine und das „Gartenallerlei“ – Informationen rund um den Garten.
- **Bio-Garten** erscheint zweimonatlich und kostet 3,80 DM (für ein Jahr – 6 Hefte – nur 20 DM).

Erhältlich im Naturkostladen – oder
einfach den Gutschein an uns schicken!

GUTSCHEIN für ein Probeheft:

Bitte schicken Sie mir kostenlos ein Probeheft **Bio-Garten**. Wenn Sie 14 Tage nach Erhalt nichts von mir hören, abonniere ich **Bio-Garten** bis auf Widerruf, mindestens jedoch für ein Jahr (6 Hefte 20,- DM).

(Name, Adresse, Unterschrift)

Gutschein bitte ausschneiden, ausfüllen
und einsenden an:
pala-verlag, schloßgraben 221,
6117 schaaheim